





**Erhard Kaupp**

**Wenn Olli zaubert**

**Puh – ein Stinktier in der Stadt**



tredition®

www.tredition.de

© 2020 Erhard Kaupp

Text, Umschlag und Illustration

Korrektur: Volker Müller

Verlag & Druck: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

978-3-347-09491-8      Paperback)

978-3-347-09492-5      (Hardcover)

978-3-347-09512-0      (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Vorwort

Auf den ersten Blick sieht Olli aus wie ein normaler Junge. In Wirklichkeit ist er ein Kobold. Sein Gesicht ziert eine riesige Knubbelnase. Die feuerroten Haare lugen wie vertrocknete Strohhalme unter einem giftgrünen Käppi hervor. Olli ist noch sehr jung und besucht die Schule für angehende Zauberer. Längst hat er nicht die magischen Kräfte erfahrener Hexenmeister und manchmal kommt es vor, dass nicht immer alles so läuft, wie er es gerne hätte.

In dieser Folge ist ein Stinktier die Hauptfigur. Zwischen Puppen, Teddybären und bunten Spielsachen versteckt, sitzt das Plüschtier traurig in der Schaufensterecke einer Spielwarenhandlung. Von niemandem beachtet fristet der kleine Kerl ein trauriges Dasein. Sein größter Wunsch wäre, einmal die Welt draußen vor dem Fenster kennenzulernen. Ganz klar, ein Fall für Olli. Mit seinen magischen Kräften verwandelt er Puh in ein lebendes Stinktier und öffnet das Fenster. Der nächtliche Streifzug wird zum Abenteuer, bei dem sich der kleine Stinker selbst in eine schier ausweglose Situation bringt.





Von seinem Sitzplatz aus entdeckte Olli ein altes Gebäude mit riesigen Fenstern. Hinter ihnen türmten sich unzählige Spielsachen auf. Es sah aus, als wären sie kunterbunt und wild durcheinander in die Auslage hinter dem Fenster gestellt worden. Sie verfehlten nicht ihre Wirkung und sorgten bei den vorübergehenden Kindern für strahlende Augen.

Drei Stockwerke hatte das alte Haus. An der Ecke, nur zwei Treppenstufen höher, ging es hinein in dieses Kinderparadies. Schon am Eingang hingen Spielsachen links und rechts unter einem riesigen, bunten Sonnenschirm. Auf einem Sims hoch oben an der Wand saß ein kleiner brauner Teddybär mit schwarzen Knopfaugen. Dieser blies unentwegt bunte Seifenblasen auf die unter ihm vorbeilaufenden Fußgänger.

„Pft!“, machte eine der bunten Blasen ganz leise.

„Pft, pft!“, immer  
und immer wieder.

Ohne auch nur eine  
Pause einzulegen.



Eben hatte es wieder jemanden erwischt. Ein älterer Mann. So ein richtig gemütlich aussehender Opa. Mit dicker Hornbrille. Verdutzt schaute er nach oben und dachte wohl, dass der schwarze Rabe, der gerade noch oben in der riesigen Platane saß, vielleicht etwas verloren hatte. Schnell wischte er sich vorsichtshalber mit einem Taschentuch über seinen Nacken, danach wischte er sich noch dicke Schweißtropfen von der Stirn.

*„Hi, hi, hi“ - lachte Theo der Seifenblasen blasende Teddy.*

*„Getroffen, getroffen.“*

Wäre der kleine Bär nicht an der Hauswand mit einer Schnur festgebunden gewesen, er wäre auf der Straße bestimmt wie Rumpelstilzchen herumgehüpft.

*„Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich ...!“*

So blieb ihm jedoch nichts anderes übrig, als seinen Stift erneut in das Seifenwasser einzutauchen und neue Blasen durch den Ring zu pusten. Den ganzen Tag über war er damit beschäftigt.

**B**elustigt verfolgte Olli von seiner Bank aus dem Treiben. Leute betraten den Laden und kamen mit vollen Tüten in der Hand wieder heraus. Die Kinder hatte leuchtende Augen und zerrten Mama am Arm. Wahrscheinlich wollten sie schnell nach

Hause, um die Geschenke auszupacken, welche sich in den Einkaufstüten verbargen.



Es wurde Abend, eine blonde Frau kam mit einem großen Schlüssel in der Hand. Sie faltete vor der Tür den großen Schirm zusammen, mit all den Spielsachen, die daran aufgehängt waren. Auch Theo, das Seifenblasenmännchen durfte nun Feierabend machen. Bedächtig zog sie die alte Holztür von innen zu und



schloss ab. Sicherheitshalber drehte sie den Schlüssel zweimal herum.

Als ob Ollis Blick magisch gelenkt worden wäre, blieben seine Luchsaugen an einem seltsam aussehenden Plüschtier hängen. Vorne hatte es eine Stupsnase, über der leuchteten zwei braungelbe Augen. Auf seinem weißen Rückenfell hatte es drei schwarze Streifen. Als hätte sie jemand mit einem Pinsel aufgemalt. Mit seinem buschigen, flauschigen Schwanz sah das seltsame Tier aus wie ein zu groß geratenes Eichhörnchen.



„Puh“, stand mit dicken Buchstaben auf die Kartonschachtel geschrieben, auf der er saß. Der Kerl in dem verstaubten Pelz schien sehr betrübt zu sein. Dicke Tränen kullerten über sein zottiges Fell und weichten die Kartonage unter seinen Füßen völlig auf.

*„Au weh, ich sehe schon, hier scheint etwas im Argen zu liegen. Das wird wieder ein Fall für Olli!“,* redete der Kobold mit sich selbst.

Blitzschnell, noch bevor die Tür sich endgültig schloss, huschte er unbemerkt in den Laden und setzte sich zwischen die Spielsachen und Plüschtiere. Aus nächster Nähe beobachtete er genau, was sich während seiner unsichtbaren Anwesenheit abspielte.

Der letzte Kunde war schon längst gegangen, in den Verkaufsräumen legte sich gespenstische Ruhe über all die Spielsachen. Die blonde Frau, die eben die Türe abgeschlossen hatte, knipste im Laden das Licht aus. Lediglich die schummrige Beleuchtung im Schaufenster blieb an, für all die Menschen, die zu einem nächtlichen Schaufensterbummel unterwegs waren.



Auf einmal hörte Olli zu seiner Überraschung, wie die Stofftiere und Spielzeuge anfangen wild durcheinanderzureden.